

# Lutherische Gemeindebriefe

## Was für ein Arzt!



**Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.**

Mk 2,17 (Monatsspruch)

„Habt ihr schon gehört? Bei Levi, dem Sohn des Alphäus, gab es ein Riesenfestmahl! Und wisst ihr, wer dort auch anzutreffen war? Dieser Jesus von Nazareth.“ – „Was? Mit solchem Gesindel gibt der sich ab?“

So oder ähnlich mag damals getuschelt worden sein, nachdem Matthäus, vormals Levi, Jesu Jün-

ger geworden war. Mit ganzer Macht traf den ehemaligen Zöllner das Wort Jesu: „Folge mir nach.“ – „Und er stand auf und folgte ihm“.

Was waren diese Zöllner für Leute? Als Zöllner pachtete man damals in Palästina einen Marktzollbezirk. Man musste einen bestimmten Betrag abliefern, die meisten kassierten jedoch einen beträchtlichen Teil des Zolls für die eigene Tasche. Trotz fester Tarife verleitete dieses System zum Betrug. Mit etwas Durchtriebenheit konnte sich ein Zöllner stark bereichern. Kein Wun-

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

Januar 2008  
Nummer 1  
24. Jahrgang

In diesem Heft:

Was für ein Arzt!

Über das Vergleichen

Wie soll ich dich  
empfangen  
(Saalefeld)

Ihr seid das Salz  
der Erde

Wie unsere Gemein-  
den leben (I):  
Chemnitz

Nachrichten



*Jesus sieht uns ins Herz.  
Ihm können  
wir nichts vormachen*

*Zu ihm kannst du  
jederzeit kommen.  
Er wartet auf dich*

*Nur aus der  
Vergebung wächst die  
Kraft, Gutes zu tun*

der, dass die Zöllner Dieben und Räubern gleichgestellt wurden und bei den Juden als unrein galten. Hinzu kam, dass sie im Dienst der römischen Besatzungsmacht standen. Dies machte sie vor den „Frommen“ noch verhasster und verachteter.

Doch bevor wir nun pharisäisch über diese „frommen“ Pharisäer urteilen, müssen wir uns fragen: Was würden wir von einem äußerlich unscheinbaren Menschen halten, der sich für Gottes Sohn ausgibt, aber sich seine Mitarbeiter in der Drogenszene oder im Rotlicht-Milieu sucht? Was würden wir von einem Jesus halten, der sich von berüchtigten Gaunern zum Essen einladen lässt? Wären wir da nicht auch empört oder zumindest sehr skeptisch?

Darum: Lass dir Jesus zeigen als den, der ins Herz sieht. Ein Herz, das nach erkanntem Unrecht Vergeltung sucht und zur Umkehr bereit ist, versetzt ihn in helle Freude.

Er vergleicht sich hier mit einem Arzt. Und was für ein Arzt er ist! Einer, der nicht nur Heilung, sondern das Heil bringt. Was soll ich mit so einem anfangen, wenn bei mir alles in Ordnung ist? Heilung ist nur etwas für kranke Leute. Heil brau-

chen vor allem kaputte Menschen. Belastete Ehen und Familien, verstörte Seelen, friedlose Herzen, schlechte Gewissen, zerschlagene Gemüter – all das sind die bevorzugten „Fälle“ für die Arztpraxis Jesu. Leider merken viele nicht, wie kaputt sie sind. Äußerlich täuschen sie eine heile Welt vor. Wozu brauchen sie da noch einen Heiland?

Lass doch wenigstens du diese Maskerade. Komm in die Sprechstunde des Heilandes. Ohne Wartezeit kannst du ihm all das Elend deiner verpassten Gelegenheiten vorheulen. Ohne 10 Euro Praxisgebühr hinzublättern, darfst du in seine Sprechstunde kommen und ihm deine Sorgen im Gebet sagen. Ohne kostenaufwendige Zuzahlung darfst du die heilende Seelenmedizin für deine Genesung verwenden, ja verschwenden in Wort und Sakrament.

Sollte sein Blut, das für Betrüger und Huren floss, nicht auch dir helfen können? Der Zöllner Matthäus durfte ein neues Leben beginnen. Später machte ihn der Heilige Geist zum Verfasser des ersten Evangeliums. Ja, wer Jesu Hilfe erfahren hat, der kann auch anderen zu wahrer Hilfe werden. Amen.  
Reimund Hübener

---

## Über das Vergleichen

---

Vielleicht kennt der Eine oder Andere von uns folgende Situation: Man bekommt zum Geburtstag Geschenke und ärgert sich innerlich doch. Warum? Jemand hat uns etwas geschenkt, was wir als recht einfalllos und billig empfinden, weil wir

uns gerade bei dieser Person immer besonders viel Gedanken gemacht haben. Wir vergleichen!

Unser dreijähriges Mädchen freut sich über jedes Geschenk, ganz gleich ob es groß oder klein ist. Sie bewertet es (noch) nicht.

Der typische Effekt: Wir sind zufrieden – bis wir vergleichen. Das Kind freut sich über den Keks, bis es sieht, dass der Andere ein Eis bekommen hat. Der Jugendliche freut sich über eine CD, bis er sieht, dass das Nachbarkind einen MP3-Player hat. Kennen wir das, dass wir uns die Freude durch einen Vergleich rauben lassen, weil wir plötzlich neidisch werden?

Sicherlich ist es in unserem Alltag nötig, dass wir zur Orientierung Vergleiche anstellen. Wir unterscheiden zwischen schnell und langsam, heiß und kalt, eben und abschüssig, zwischen Preis und Leistung. Vor allem ist es äußerst wichtig, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Die Chemie sucht nach den Unterschieden zwischen den Elementen, die Medizin zwischen den Organen.

Aber Vergleiche tragen auch das Risiko in sich, mit der Erkenntnis des Unterschiedes nicht umgehen zu können. Immer wieder fallen wir darauf herein zu glauben, das Leben finge erst richtig an, wenn wir bestimmte Dinge erreicht haben. So mancher kann sich an seinem Beruf nicht freuen, weil er verbissen auf die Beförderung hinarbeitet. Aber es gibt ein Leben vor der Beförderung und auch ein Leben vor dem neuen Auto.

Wo Dankbarkeit über das, was ich habe, mein Leben erfüllt, bleibt kein Platz für Neid. Gott kennt dieses grundlegende Problem des Menschen, seitdem er ein Sünder ist. Im 9. und 10. Gebot redet Gott davon: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau,

Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist“ (2Mose 20,17). „Du sollst nicht begehren!“ Gottes Gebote sind wie Zäune. Sie markieren und setzen Grenzen für unsere Freiheit.

Viele Geschichten in der Bibel beginnen damit, dass jemand neidisch ist. Denken wir an Josef und seine Brüder, bei denen der Neid soweit ging, dass sie bereit waren, den Bruder zu töten. Schließlich verkaufte man ihn in die Sklaverei. König Saul war auf David so eifersüchtig und neidisch, dass er mehrfach versuchte, ihn umzubringen. Selbst unter den Jüngern Jesu gab es diese Probleme (vgl. Mk 9,33ff; Mt 18,1ff).

An vielen Stellen im Neuen Testament lesen wir, dass Neid die Ursache war, die dann schlimme Folgen hatte. Jesus wurde aus Neid verraten (Mt 27,18); aus Neid und Eifersucht wurden die Apostel gefangen genommen (Apg 5,17), die Verfolgung des Paulus in Antiochia geschah aus Neid (Apg 13). Neid wird oft im Zusammenhang mit anderen Sünden genannt. Gott warnt uns vor der Gefahr des Neides (1 Tim 6,6ff).

Macht sich Neid in unserem Herzen breit, so sollen wir dies vor Gott bringen. Er will vergeben und unser Herz durch seinen Geist reinigen. Wir brauchen nicht auf andere neidisch zu sein, weil wir uns an Gottes Liebe in unserem Leben freuen können. Wir müssen nicht ständig vergleichen, weil wir selbst ein Original Gottes sind. Er führt und segnet uns. Unser Leben wird nicht erst wertvoll durch das, was wir leisten oder besitzen, sondern durch das Opfer, das Jesus für jeden von uns gebracht hat. Unbekannter Verfasser

*Ohne Vergleiche geht es  
in unserem Leben nicht*

*Aber Vergleiche führen  
schnell zum Neid*

*Wir müssen nicht  
ständig vergleichen,  
weil wir selbst ein  
Original Gottes sind*

## Wie soll ich dich empfangen

### *Baustellen-Gottesdienst in Saalfeld*

Die Arbeiten am neuen Gemeindehaus in Saalfeld machen gute Fortschritte. Nachdem in den vergangenen Wochen viele fleißig Helfer beim Innenausbau geholfen haben, zeichnet sich langsam ein Ende ab. Im Dezember konnten Elektrik und Heizung angeschlossen werden. Noch immer ist viel zu tun, damit die Mieter im Frühjahr ihre Wohnungen beziehen können. Jede helfende Hand wird



gebraucht. Wer handwerkliche Fähigkeiten und Zeit anzubieten hat, wende sich bitte an Pastor Kubitschek (Tel. 03671/529869).

Ein Höhepunkt für die Gemeinde war der 2. Adventssonntag am 9.12.2007. An diesem Tag konnte erstmals ein Gottesdienst im künftigen Gottesdienstraum gehalten werden. Anlass bot das traditionelle Adventsblasen in Saalfeld und Altengesees, an dem sich Bläser aus Dresden, Zwickau und Würzburg beteiligten. Unter dem Thema „Wie soll ich dich empfangen“ wurden Paul-Gerhardt-Choräle aus dem ganzen Kirchenjahr musiziert. Etwa

30 Gemeindeglieder und Gäste füllten den provisorisch hergerichteten Saal und stimmten mit den Instrumenten in das Lob unseres Gottes ein.

GH



---

## Ihr seid das Salz der Erde

---

Von der Weltbevölkerung bilden die Christen gerade mal ein Drittel. Aber deswegen brauchen sie noch lange keine Minderwertigkeitskomplexe zu bekommen. Wer in der Minderheit ist, ist deswegen nicht weniger wert. Meistens ist es umgekehrt. Die Menschen, die eine Wirbelsäule haben, sind in der absoluten Mehrheit. Das sind alle. Aber nicht alle Menschen haben ein Rückgrat. Das haben die wenigsten. Aber gerade diese wenigen sind die wirklich Wertvollen. Sie können andere verändern. Also nur keine Minderwertigkeitskomplexe, wenn du als Christ in deiner Umgebung ein seltener Vogel bist. Wenn deine Firmenfeten zum Besäufnis ausarten, wenn sie auf deiner Arbeitsstelle schweinische Witze erzählen, dann bist du ein seltener Vogel, wenn du da nicht mitmachst. Aber wenn du dafür sorgst, dass in deiner Gegenwart keine säuischen Witze gerissen werden, kannst du die Atmosphäre einer ganzen Clique verändern, du, als Einzelner.

Man nehme zum Beispiel einen Eierkuchen. Da sind Eier und Mehl die Mehrheit, das Salz die Minderheit. Mehl tütenweise. Eier dutzendweise. Salz prisenweise. Das alles ist eine Sache der Relation und Funktion. Aber keine Grund zum Größenwahn für die Mehlsäcke und Eierköpfe oder zu Minderwertigkeitskomplexen für die Salzkrümel. Eine Prise Salz genügt, um einen ganzen Klacks Mehlmumpe samt fadem Eierschleim so zu verwandeln, dass ein schmackhafter Kuchen draus wird.

Wenn Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde“, dann heißt das: Ihr seid zwar eine Minderheit, eine Prise, die man zwischen den Fingern zerreiben kann, aber mit euch paar Salzkrümel will ich die Welt verändern und das Leben genießenswert machen. Das ist die biblische Mengenlehre, die biblische Mehrwerttheorie. Mensch, du bist wer! Du bist etwas wert! Du bist als Christ ein nützliches Glied der Gesellschaft. Jesus braucht dich, um die Welt-suppe genießbar zu machen.

Theo Lehmann (aus: idea spektrum 2007/40)

---

## Wie unsere Gemeinden leben

---

### Dreieinigkeitsgemeinde in Chemnitz

Vor einigen Monaten war unsere Alt-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde in Chemnitz einmal Thema in den Massenmedien. Zumindest wurde sie in Zeitung, Radio und sogar Fernsehern erwähnt. Allerdings ging es we-

niger um unsere Gemeinde, sondern um die alte Holzkirche, in der nach dem 2. Weltkrieg lange Jahre ihre Gottesdienste gefeiert wurden. Die inzwischen leider verfallende Kapelle und auch das verwilderte Grund-

*Matthäus 5,13 auf heute angewendet*

*Eine Prise Salz genügt, um aus einem Batzen Teig einen schmackhaften Kuchen zu machen*



stück gehören aber schon seit 1993 nicht mehr unserer Gemeinde. Schöner wäre es, wenn sich die Auf-

merksamkeit der Menschen in Chemnitz auf Gottes Wort und seine Versprechen richten würden, die sie in der großen Kirche gleich nebenan hören können. Dieses Gebäude wurde 1979 neu geweiht und ist seitdem unsere Gottesdienststätte. Nach der Bombenzerstörung im März 1945 war der Kirchoraum nicht benutzbar. Des-

wegen wurde übergangsweise die Holzkapelle als Notkirche aufgestellt, die der Gemeinde durch ausländische Glaubensbrüder geschenkt wurde.

Ein anderer Grund, warum die Gemeinde manchmal das Interesse auf sich zieht, ist ihr Name. Nachdem sie 1875 als „Dreieinigkeitsgemeinde“ gegründet wurde, bekam der Name Anfang des 20. Jahrhunderts noch den Zusatz „altlutherisch“. Es sollte damit unterstrichen werden, dass sich die Gemeinde an das alte lutherische Bekenntnis hält – und zwar ohne Einschränkungen und Änderungen. Da sich schon damals manche christliche Gemeinschaft trotz ihrer irrigen Ansichten Luthers Namen

auf die Fahnen schrieb, wollte man sich davon absetzen. Auch heute ist es ja oft so, dass „Luther“ auf der Verpackung steht, aber kein „Luther“ mehr drin ist. Deswegen hat unser Name bis heute seine Berechtigung, zumal wir nun nicht mehr mit der „Alt-lutherischen Kirche“ verwechselt werden, die 1991 in der SELK aufgegangen ist.

Doch auch hier wäre es uns lieber, wenn die Menschen nicht nur nach dem außergewöhnlichen Namen fragen würden. Besser wäre, sie würden erkennen, welcher großer Schatz in unserer Gemeinde angeboten wird, den sie woanders vergeblich suchen. Und das ist die Gewissheit, dass Gott zu uns durch die Bibel redet und uns durch sein Wort so viel Tröstliches



und Herrliches zu sagen hat. Leider ist es schwer, den Menschen in Chemnitz zu zeigen, inwiefern es sich lohnt, zu uns zu kommen und worin wir uns von den vielen anderen Glaubens-



gemeinschaften unterscheiden, die es allein schon in unserer Umgebung auf dem Kaßberg gibt.

Doch genau hier liegt auch ein Vorteil, den wir haben. Unsere Kirche

offen sein für Gäste. Auch junge Leute aus anderen Gemeinden unserer Ev.-Luth. Freikirche sind gern bei uns gesehen. In Chemnitz lässt sich gut arbeiten oder studieren.



befindet sich in der Nähe des Stadtzentrums. Und es handelt sich um ein großes Gebäude mit einer guten Akustik und einer großen Orgel. Gerade zu kirchenmusikalischen Veranstaltungen kommen deswegen auch immer wieder Gäste. Allerdings sind wir dabei meist auf die Unterstützung anderer Gemeinden angewiesen, denn unsere Chöre sind nicht sehr groß. Es mangelt an Nachwuchs.

Das ist wohl der Punkt, der unserer Gemeinde zur Zeit die größte Sorge bereitet. Es gibt bei uns leider zu wenig Kinder bzw. junge Familien. Auf 123 Gemeindeglieder kommen z.B. nur zwei Kinder im Vorschulalter. Wir versuchen zwar, „altlutherisch“ zu sein und zu bleiben, aber doch gleichzeitig auch „modern“ – schließlich nennt sich Chemnitz jetzt „Stadt der Moderne“. Wir wollen jederzeit



Für die Holzkapelle interessiert sich inzwischen niemand mehr. Wir hoffen und beten aber, dass für unser jetziges Gotteshaus noch lange Zeit reges Interesse besteht, weil hier Menschen gemeinsam den Weg in Gottes ewiges Reich gehen.

Andreas Heyn

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

### *ELFK-Synode in Chemnitz*

• Vom **16.-18. Mai 2008** soll die **87. Synode** unserer Ev.-Luth. Freikirche **in Chemnitz** tagen. Um das Lehrreferat zum Thema „Segen“ ist Pf. Reimund Hübener/Kleinmachnow gebeten worden. Die offizielle Einladung erhalten die Gemeinden bis Mitte Januar. Anträge an die Synode sind bis 15.3.2008 schriftlich an den Präses einzureichen. Antragsberechtigt sind die Gemeinden und gesamtkirchlichen Gremien (vgl. Geschäftsordnung § 5a). Spätestens ab 15.4.2008 sollen Anträge und Tagesordnung den Gemeinden zur Beratung vorliegen.

• Im Dezember konnten in verschiedenen Gemeinden unserer Kirche Bläsergottesdienste zur Adventszeit durchgeführt werden. Am 2. Advent fand der traditionsreiche Bläsergottesdienst in Altengesees und Saalfeld statt. Am gleichen Wochenende besuchten Bläser aus Schönfeld die Gemeinden in Jüterbog und Kleinmachnow. Am 3. Advent trafen sich Bläser in Chemnitz (mit Unterstützung aus Planitz) und am 4. Advent gestalteten Bläser einen Paul-Gerhardt-Gottesdienst in Zwickau (St. Petri).

• Das nächste Samstagseminar ist für 23.2.2008 in Leipzig geplant. Nähere Hinweise finden Sie auf der Einladung, die diesem LGB beiliegt. Anmeldungen bis 17.2.08 an Ellen Holland-Moritz, Tel. 0341/9260234, e-Mail: ellenhm@hotmail.com

• Durch einen Basar mit selbstgefertigten handwerklichen Produkten wurde im Sommer 2007 eine Spende an unsere KELK-Schwesterkirche in Nigeria möglich. Missionar Doug Weiser (WELS) bedankte sich in einem Brief an Vikar A. Hoffmann und seine Frau für die brüderliche Hilfe. Mit dem Geld (200 EUR) konnten vor allem kranke Gemeindeglieder unterstützt werden, die ihre Arztrechnungen nicht selbst bestreiten können.

### **Nächste Termine:**

- 18. Januar: Finanzbeirat in Zwickau
- 26. Januar: Synodalaratsitzung in Dresden
- 25.-27. Januar: Wochenendrüste für Theologiestudenten in Wangen/Allgäu
- 1.-5. Februar: Konfirmandenrüstzeit in Zwickau-Planitz
- 2. Februar: Gesangbuchkommission in Zwickau
- 4. Februar: Examen am Luth. Theol. Seminar in Leipzig
- 6.-8. Februar: Pastoralkonferenz in Nerchau
- 23. Februar: Samstagseminar in Leipzig
- 1. März: Kassierertagung in Glauchau
- 8. März: Büchertischseminar in Zwickau (Concordia-B.)

### *Bläsergottesdienste im Dezember*